

BENI UND OMA IN DEN GÄRTEN DER WELT

EVA LEZZI und ANNA ADAM



HENTRICH
& HENTRICH

Was für ein fieses Geräusch! Dabei ist Beni doch nur ein paar Mal den Bordstein entlanggebrettert und von den Treppenstufen beim Schultor gesprungen. Auch das Mäuerchen auf dem Pausenhof hat er schon ganz oft als Rampe benutzt. Dieses Mal ist er allerdings auf einem kantigen Stein gelandet und ... kchrrrrks. Voll gemein! Nur drei Tage hat es gehalten, das neue Skateboard! Beni war so stolz, als er es zu seinem zehnten Geburtstag bekam – kurz vor der Eröffnung des Skateparks. Mit seinen Freunden sah er sich schon in einem Affenzahn auf der Halfpipe hoch- und runtersausen. Und dann das!

Schon wieder ein neues Board ist zu teuer, da sind sich Benis Eltern einig. Zufällig entdeckt Benis Mutter einen Wettbewerb für Kinder und Jugendliche. »Meine Welt in den Gärten der Welt«, heißt das Thema. Das Preisgeld würde für ein Skateboard reichen.

»Da könntest du doch mitmachen«, schlägt Mama vor.

»Soll ich jetzt Radieschen pflanzen oder was?«, fragt Beni.

»Nein!«, antwortet seine Mutter und liest vor: »Welcher Garten passt zu dir? Finde oder erfinde ihn. Stell ihn dar, erzähl uns seine und deine Geschichte.« Mama ist gleich Feuer und Flamme. »In den Gärten der Welt bauen sie jetzt doch gerade einen Jüdischen Garten!«, ruft sie.

Beni kuckt zweifelnd.

»Ein Jüdischer Garten!« Mamas Stimme überschlägt sich fast vor Begeisterung. »Das passt doch zu dir!«

Als Beni noch immer schweigt, fährt Mama fort: »Tabea kann dir helfen. Sie war mit ihrer jüdischen Jugendgruppe auf diesem Öko-Camp.«

»Ich denk überhaupt nicht dran!«, mault Tabea. »Ich bin doch nicht Benis Babysitterin.«

Immerhin gibt sie ihm einen Hefter mit zerknitterten Unterlagen zu Pflanzen im Judentum. Dann zischt sie ab zu ihrem Lover oder Ex oder besten Kumpel oder Doch-Wieder-Lover oder was auch immer, zu Robert halt. Blickt eh keiner mehr durch.

Beni kann sich echt Spannenderes vorstellen als lange Erklärungen über **Bitterkraut und Blütenhonig**, über das **Laubhüttenfest** oder zum **Ruhejahr fürs Ackerland**.

»Mach nicht so ein Gesicht! Du hast doch Ferien, fahr hin!«, meint Opa. »Vor Ort kommst du bestimmt auf gute Ideen. Und nimm bitte Oma mit. Sie braucht frische Luft.«

Opa braucht selber frische Luft, denkt Beni. Manchmal hält es Opa mit Oma gar nicht mehr aus. Oma wird nämlich immer vergesslicher und fragt alle fünf Minuten das Gleiche.

»Eine wunderbare Idee!«, findet auch Papa. »Dann ist Opa mal entlastet und kann in Ruhe die Zeitung lesen. Und Oma und du, ihr macht euch einen schönen Tag. Ich bereite ein Picknick für euch vor.«

»Und ich spendiere das Eis!«, sagt Opa.

Am nächsten Tag machen sich Beni und Oma auf den Weg nach Marzahn. Die S-Bahn ist voll. Zum Glück kann Beni für Oma einen Platz neben der Tür ergattern. Er bleibt stehen und hält sich an einer Stange fest. Oma fragt immer wieder:

»Gibt es dort auch einen Französischen Garten?«

»Bestimmt!«, antwortet Beni.

Dann erklärt sie: »Ich war als Kind in Frankreich versteckt. Wegen der Nazis. Weil ich doch flüchten musste.«

Der Mann, der neben Oma sitzt, hebt den Kopf von seinem Handy und starrt Oma an.

»Oma, das weiß ich. Das hast du mir schon ganz oft erzählt.«

»Gibt es dort einen Französischen Garten mit Lavendel? Ich liebe Lavendel!«

»Oma, nicht jetzt! Wir müssen in den Bus umsteigen.«

Mit dem Bus sind es sechs Stationen. Beni bittet Oma, die Haltestellen gemeinsam mit ihm rückwärts zu zählen. Noch drei, noch zwei – nächste Station aussteigen!

Dank Opas Wegbeschreibung finden sie den Eingang zu den Gärten der Welt ganz leicht. Beni schnappt sich die Wettbewerbsbedingungen und einen Lageplan. Auch ein paar andere Kinder fragen danach. Sie sind zu zweit oder in kleinen Gruppen. Niemand sonst ist allein mit seiner Oma!

Der Jüdische Garten ist auf dem Plan eingezeichnet. Aber wie rum muss Beni das Ding halten, wo ist Norden, wo ist Süden? Zum Glück gibt es große Wegweiser im Park. Oma ist schon ganz weit vor gelaufen. Sie hat die Schafherde mit den staksigen Lämmern entdeckt und will die Tiere unbedingt streicheln und mit Löwenzahn füttern. Danach locken eine Wiese voller kleiner blauer Blümchen und Bäume, die von hellen Blüten



übersät sind. Oma entdeckt immer noch schönere Zweige und rennt den fotografierenden Leuten so lange durchs Bild, bis sie genervt ihre Handys wegstecken.

»Schau, Beni! Dort ist ein Wal!«

Begeistert steuert Oma auf den Kinderspielplatz zu. So wird das nie was! Wie soll sich Beni Gedanken über einen eigenen Garten machen, wenn Oma im großen Maul eines Wals verschwindet? Was für eine blöde Idee seiner Eltern! Beni und Oma in den Gärten der Welt. Na toll! Beni wartet, bis seine Oma wieder aus dem Wal schlüpft und zieht sie weiter. Endlich entdecken sie ein vielversprechendes Schild. Oma liest vor: »Hier entsteht der Jüdische Garten.«

Ein roter Bagger wühlt die Wiese auf und schichtet die Erde um. Ein Arbeiter zeigt mit den Armen, wo die Baggerschaufel die Erde auskippen soll. Beni nimmt all seinen Mut zusammen und geht auf den gestikulierenden Mann zu.

»Baut ihr den Jüdischen Garten?«, schreit er.

Die beiden Männer haben nichts gegen eine kleine Pause. Der Baggerführer stellt den lauten Motor ab und klettert aus seiner Kabine. Sie falten einen Bauplan auseinander und zeigen Beni, wie die Beete aussehen und wo sie Wege anlegen werden.

»Und dann kommen Pflanzen aus der Bibel in die Beete rin«, sagt der Arbeiter. »Und dort hinten bauen wir so 'n Pavillon zum Ausruhen.«

»Und wofür sind die?«, fragt Beni und deutet auf große Stapel von Rohren und Kabeln am Rand der Baustelle.



